

Auf den Spuren der Reisläufer : Interview

Autor(en): **Züst, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **282 (2003)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-377209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf den Spuren der Reisläufer

INTERVIEW MIT WALTER ZÜST

Für sein neuestes Werk «Der fromme Krieger» unternahm der Romanautor Walter Züst aus Grub eine Reise nach Oberitalien. In der Lombardei und im Piemont machte er sich auf die Spuren der Eidgenossen, welche um 1500 als gefürchtete Krieger Angst und Schrecken verbreiteten. Auch das Schlachtfeld von Marignano besuchte er. Im nachfolgenden Gespräch äussert sich Züst zu seinen Eindrücken von dieser Reise.

Appenzeller Kalender: Was ist Ihnen auf dieser Reise «auf den Spuren der Reisläufer» besonders aufgefallen?

Walter Züst: Besonders beeindruckt hat mich die riesige Ebene, welche nach der Klus von Verona die Landschaft beherrscht. Ich konnte mir lebhaft vorstellen, wie die Krieger aus den Bergen, ihren Langspiess oder die Hellebarde geschultert, unter sengender Sonne die endlos scheinende Poebene durchwanderten. Wie sie von der Hitze und dem Ungemach des ständigen Marschierens, vielleicht auch vom Heimweh geplagt wurden.

Der berühmteste Zug der Schweizeröldner fand 1512 unter dem Namen «Pavierzug» statt. Er endete, wie der Name besagt, in der

Stadt Pavia. Wie präsentiert sich die Stadt heute?

Die Stadt Pavia, wo der Feldzug endete, hat sich relativ wenig verändert. Vom Fluss Tessin aus gesehen sieht sie immer noch so aus, wie sie in zeitgenössischen Darstellungen um 1500 zu sehen ist. Die Stadt wird dominiert vom Dom mit seiner schönen Kuppel und den vielen mittelalterlichen Türmen.

Sie haben auch das berühmte Schlachtfeld von Marignano besucht. War es leicht zu finden?

Nicht unbedingt, denn die Bautätigkeit der letzten Jahre hat

auch vor dem Schlachtfeld von Marignano nicht Halt gemacht.

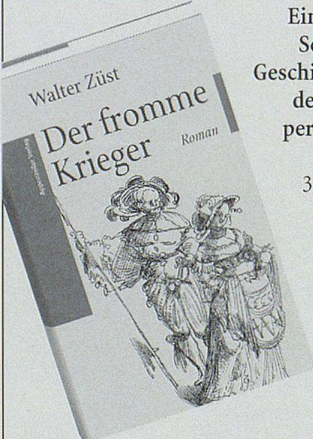
Was ist vom Schlachtfeld noch zu sehen?

Was man zuerst zu sehen bekommt, sind Neubauten, vor allem Mehrfamilienhäuser, Kräne und eine imposante Bautafel mit federgeschmückten Rittern und dem Schriftzug: La Piana dei Giganti, auf deutsch: Ebene der Giganten. Auf einer andern Tafel war zu lesen, dass hier eine Residenza gebaut werde mit schönen Appartamenti. Doch hinter den Neubauten, Richtung Zivido, ist die Ebene noch nicht überbaut.

Warum «Ebene der Giganten»?

Die Schlacht von Marignano wurde von den siegreichen Franzosen als Schlacht der Giganten bezeichnet. Einmal, um ihren Sieg grösser zu machen, vielleicht auch aufgrund des brutalen Kampfes und der vielen Toten, die in dieser Schlacht gefallen waren. Nach Berichten der damaligen Chronisten sollen insgesamt mehr als 13 000 Tote zu beklagen gewesen sein, davon 6000 bis 7000 Schweizer. Die Schweizer sind jene namenlosen Giganten, welche ohne Rüstung, nur mit Schwert und Spiess oder Hellebarde bewaffnet, sich in den Kampf warfen.

**Der neue Roman
von Walter Züst**



Ein Kapitel
Schweizer
Geschichte aus
der Innen-
perspektive

340 Seiten
Fr. 39.80

Erhältlich im Buchhandel oder beim
Appenzeller Verlag, Kasernenstr. 64,
9101 Herisau, Telefon 071 354 64 64
www.appenzellerverlag.ch

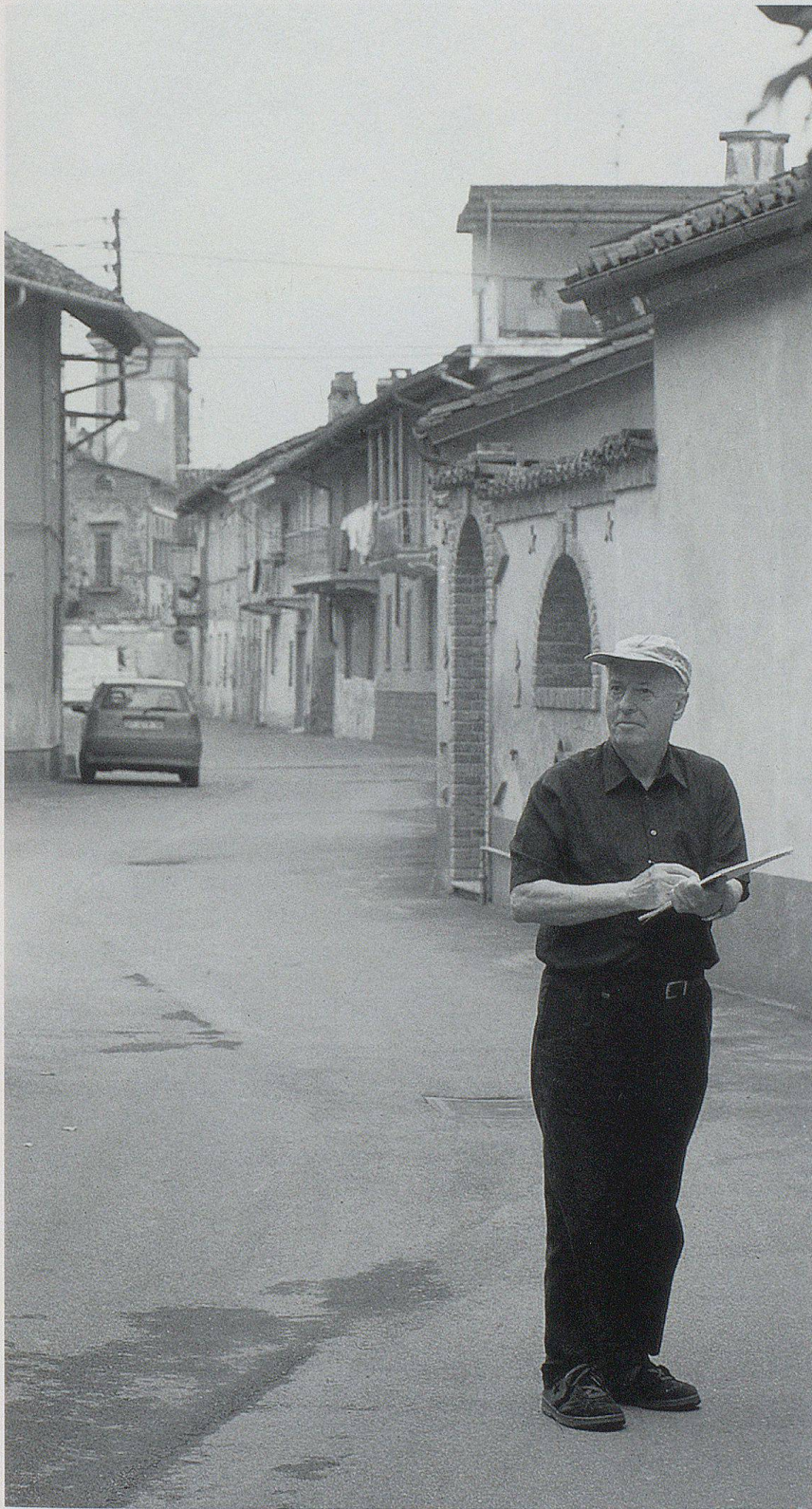


Foto: Hans Ulrich Gantenbein

Die Söldner der Schweiz sollen sich durch rücksichtslose Härte ausgezeichnet haben?

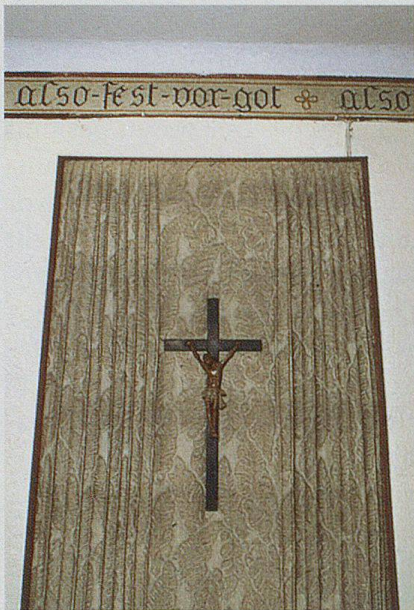
Die Schweizer waren bekannt als starke, todesmutige Draufgänger. Gefürchtet waren sie vor allem, weil sie in der Schlacht keine Gefangene machten, sondern alle Gegner ohne Unterschied zu Tode schlugen. Die Italiener nannten sie deshalb verrückte Hunde. Denn bei den Italienern war es Brauch, vornehme Krieger gefangen zu nehmen, um Lösegeld zu erpressen.

Die besten Krieger sollen die Hirtenvölker der Schweiz gestellt haben. Zu ihnen zählte man die Appenzeller, die Innerschweizer, die Berneroberrländer und die Greyerzer. Es handelte sich meist um junge Krieger, die man auch Knaben oder Freiheitsknaben nannte. Mit 16 Jahren wurden sie wehrfähig und durften an den Feldzügen und an der Landsgemeinde teilnehmen. Es gab unter ihnen junge Krieger, die den Tod in der Schlacht suchten, um sich auszuzeichnen.

Gibt es in der Nähe des Schlachtfeldes ein Denkmal?

Im Garten der Kirche von Zivido sind drei Monumenti zu sehen. Einmal einen Sockel, darauf eine abgebrochene Säule als Zeichen des Todes. Weiter ein mächtiger Granitblock, der auf den 450. Jahrestag der Schlacht verweist. Gezeigt wird ein Krieger, der seinen sterbenden Freund schützt. Im Weiteren ist in der Gartenmauer der Kirche eine Bronzetafel angebracht mit

Walter Züst notiert sich in San Germano Eindrücke für seinen Roman.



Schlachtruf der Eidgenossen in der Sakristei der Kirche von Zivido.

Walter Züst und Don Franco Donati, Pfarrer der Kirche von Zivido, mit einem Plakat für die Gedenkfeier der Schlacht von Marignano.



der Darstellung der Schlachtordnung vom 14. September 1515.

Stand die Kirche von Zivido schon, als die Schlacht stattfand?

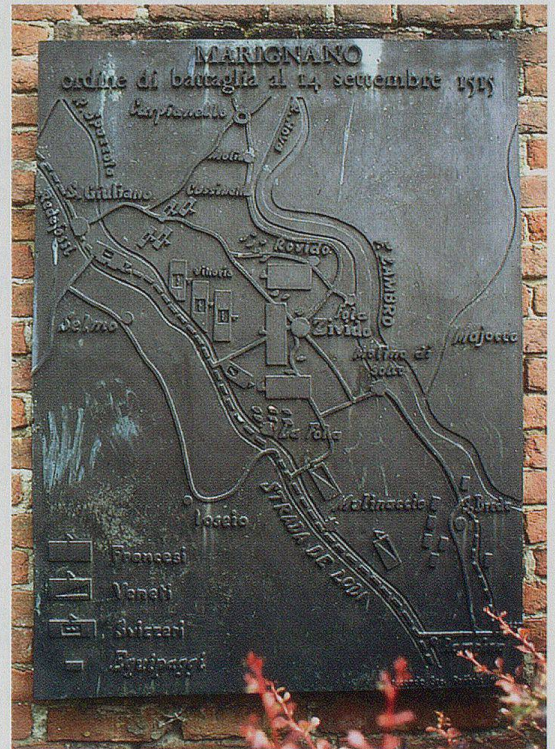
Ja, sie wurde um 1450 erbaut. Bei meinem Besuch wurde ich vom Pfarrer Don Franco Donati freundlich empfangen. Er führte mich durch die Kirche und zeigte mir Grabtafeln der Gefallenen, so von Franz von Bourbon, Cousin des französischen Königs. In der Sakristei machte er auf ein aufgemaltes Spruchband aufmerksam, das sich über alle Wände hinzieht. Darauf ist zu lesen: «also fest vor got...» Dies soll der Schlachtruf der Eidgenossen gewesen sein.

Von wem handelt der neue Roman «Der fromme Krieger» und wo spielt er sich ab?

Die Geschichte beginnt mit dem Pavierzug 1512 und endet mit der Schlacht von Marignano 1515. Es ist die Geschichte eines jungen Appenzeller Kriegers, der später Feldfuhrmann wird und mit seinem Gefährt und seinen Begleiterinnen, einem Lagerfräulein und einer Sudelköchin die italienischen Lande durchzieht. Sein Wunsch, wenigstens an einer Schlacht teilgenommen zu haben, geht bei Marignano in Erfüllung. Es gelingt ihm, sich aus dem Desaster zu retten und in seine Heimat, ins Appenzellerland, zurückzukehren.

Warum ausgerechnet frommer Krieger?

Der Pavierzug und die folgenden Kriegszüge wurden unter dem Bündnis der Heiligen Liga geführt. Ihr gehörte der Papst, der Kaiser, Spanien, Mailand und die Eidgenossenschaft an. Der Kampf richtete sich gegen die Franzosen, welche die Autorität des Papstes in Frage stellten und Mailand als Erbe beanspruchten. Der fromme Krieger, die Hauptperson des Romans, fühlt sich, wie alle Eidgenossen, aus christlicher Sicht verpflichtet, für den Heiligen Krieg sein Leben einzusetzen und den Heiligen Vater vor seinen Feinden zu schützen.



Walter Züst auf dem Schlachtfeld von Marignano.

Relief von Josef Pisa zum 450. Jahrestag der Schlacht.

Bronzetafel mit der Darstellung der Schlachtordnung am zweiten Schlachttag (14. September 1515).